

Bergrat h. c. Dr. mont. Dr. jur. Herbert HÖLLER

† 8. Jänner 1978

Wohl alle, die sich mit Blei-Zink-Vererzungen, insbesondere in der Trias, beschäftigen, kannten den Namen Herbert Holler.

Ein besonderer Hang zur Lösung diagnostischer Probleme zogen den jungen Holler zur Medizin. Er entschloß sich dann doch für die Studienrichtung Bergbau, ein Metier, in das er 1901 in der Bergbaustadt Leoben hineingeboren wurde und in dem er aufgewachsen war.

Nach einer kurzen Tätigkeit als Steiger im Kohlenbergbau Fohnsdorf trat Holler am 1. Jänner 1925 bei der Bleiberger Bergwerks Union als Betriebsingenieur im Bergbau Bleiberg-Kreuth ein. Dieser Lagerstätte und ihrem geologischen Bau galt vor allem sein Interesse.

Die außerordentlich scharfe Beobachtungsgabe und eine kompromißlose, analytische Denkweise weckten in dem jungen Bergingenieur schon in den ersten Jahren seiner Bleiberger Zeit das Interesse an der Aufklärung der gesetzmäßigen Zusammenhänge der geologischen Evolution dieses Raumes und dem Auftreten der Vererzung. Holler erkannte mit nahezu genialer Intuition die Wichtigkeit dieses Problems und ließ sich auch durch manch spöttische Bemerkung über diese „Spielerei“ nicht davon abhalten, die Vererzungen als Funktion der geologischen Geschichte zu studieren. Holler konnte mit der von ihm mit wissenschaftlicher Systematik aufgestellten Detailstratigraphie des oberen Wettersteinkalkes von Bleiberg-Kreuth nicht nur die Tektonik der Lagerstätte klären, sondern die Treffsicherheit der Erzsuche um 30 Prozent erhöhen. Dies war eine wesentliche Voraussetzung für die Wiederaufnahme des Bergbaues besonders nach neunmonatigem Stillstand im Zusammenhang mit der Weltwirtschaftskrise 1929/30. Eine bessere Bestätigung ihrer Wichtigkeit und Bedeutung hätten diese „Spielereien“ des jungen Bergingenieurs nicht finden können.

Holler hat mit dieser geowissenschaftlichen Bearbeitung des jahrhundertalten Bergbaues gleichzeitig neue Maßstäbe gesetzt, und ein amerikanischer bekannter Prospektor, Dr. Charles Behre, sagte mir in New York, „Holler zeigte mir 1937 in Bleiberg, wie man eine Lagerstätte studiert, um sie optimal nützen zu können.“

In 15 Veröffentlichungen hat Holler die Ergebnisse seiner bergbaugeologischen und wissenschaftlichen Arbeit niedergelegt.

Trotz seiner überragenden Befähigungen und Leistungen blieb Holler immer der geradlinige, bescheidene, liebenswerte Mensch. Ein Vorbild für uns Jüngere, die wir mit ihm arbeiten durften.

Die in sich gefestigte Persönlichkeit Hollers änderte sich auch nicht im geringsten, als man ihm verdienstermaßen wie nur irgendjemandem hohe Auszeichnungen verlieh. Er war Träger des Goldenen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich, der Miller-von-Hauensfeld-Medaille und des Titels Bergrat h. c.

Trotz dieser Anerkennungen müssen wir, schmerzlich berührt, das Blatt in der Geschichte des österreichischen Bergbaues wenden, das mit Herbert Holler überschrieben ist. – Wir werden ihn nie vergessen.

Ludwig KOSTELKA